

DIE MARXISTISCH - LENINISTISCHEN GRUNDSÄTZE
DER FÜHRUNG DES PROLETARISCH-REVOLUTIONÄREN KAMPFES

Von F. Dowien

begonnen Mitte April 1934

Herausgegeben vom „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“

Die imperialistischen Kriege entspringen letzten Endes den immanenten Widersprüchen der kapitalistischen Produktionsweise. Der Kapitalismus kann seine ungeheuerlichen Widersprüche schließlich auf keine andere Weise lösen – auch dies nur vorübergehend –, als durch den imperialistischen Krieg. Der imperialistische Krieg ist nichts als die höchste Form der kapitalistischen Konkurrenz. Die wirksame Bekämpfung des Krieges setzt daher grundsätzlich voraus, dass der gesamte Kampf ausgerichtet sein muss auf den Sturz der Bourgeoisie, auf die Aufrichtung der proletarischen Diktatur, also auf Organisation und Durchführung des bewaffneten Aufstandes, also auf die Überleitung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie zur Eroberung der Macht und darüber hinaus auf die Ausnützung der aufgerichteten proletarischen Staatsmacht zum revolutionären Krieg, zur Unterstützung der proletarischen Revolution in den andern Ländern.

Wer das ablehnt, wer das Bündnis, die Koalition mit der Bourgeoisie zum Grundziel hat, er mag Sozialpatriot sein à la Leuthner oder Sozialpazifist à la Friedrich Adler, der mag erzählen und machen, was er will, alles was er tut, dient der Bourgeoisie, dient dem imperialistischen Krieg, dem Verrat an der proletarischen Revolution. Alles sozialdemokratische und stalinistische Geschrei und Getue zur Verhinderung des imperialistischen Krieges ist Schaumschlägerei: Man kann den imperialistischen Krieg nicht verhindern, auf dem Boden der Koalitionspolitik; man kann ihn aber auch nicht verhindern auf dem Boden einer Politik, die die proletarische Einheitsfront sabotiert, verhindert, ja prinzipiell ablehnt; man kann ihn schon gar nicht verhindern auf dem Boden einer rein russisch-national orientierten Politik; man kann ihn nur verhindern auf dem Boden des prinzipiellen Klassenkampfes, gegen die Bourgeoisie, auf dem Boden des prinzipiellen proletarischen Internationalismus durch gesteigerte Massenaktionen, durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie, durch die Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Und wenn es infolge noch nicht ausreichender Kräfte nicht gelingt, den Ausbruch des im imperialistischen Krieges nicht zu verhindern, wenn er trotzdem ausbricht, dann nützt kein „Nie-wieder-Krieg!“, dann nützt kein „Sowjet-Russland-immer-für-den-Frieden“, dann nützt weder sozialdemokratischer noch stalinistischer Pazifismus, sondern dann hilft nur wieder das eine: den imperialistischen Krieg überleiten in den Bürgerkrieg, überleiten gegen die eigene Bourgeoisie, zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur.

Ohne die Wurzel abzutöten, aus der er immer wieder entspringt, entspringen muss, gibt es keine Beseitigung des imperialistischen Krieges. Diese Wurzel ist der Kapitalismus. Aller Pazifismus, welcher Marke immer, ist elender Schwindel, im günstigsten Fall Selbstbetrug gedankenloser Illusionisten. Das ist allen Pazifisten gemeinsam, dass ihre Politik den Kapitalismus, die Klassenherrschaft der Weltbourgeoisie nicht nur nicht schwächt, sondern stärkt. Das gilt nicht nur vom bürgerlichen, sondern umso mehr vom kleinbürgerlichen

Pazifismus, ob dies nun die Marke Friedrich Adlers oder Josef Stalins trägt.

Um den Krieg, um die gewaltsame Auseinandersetzung mit Waffen innerhalb der menschlichen Gesellschaft wirklich ein für alle Mal endgültig zu liquidieren, dazu bedarf es der Liquidierung der kapitalistischen Konkurrenz, also der Liquidierung der kapitalistischen Staaten, der kapitalistischen Wirtschaft, des Kapitalismus, der Liquidierung der Klassen, also der Verwirklichung des vollendeten Kommunismus, also durch ein ganzes Zeitalter der proletarischen Diktatur über den ganzen Erdball.

4.) Die Aktionsrichtung.

Die Wahl der Aktionsrichtung (Stoßrichtung, Angriffspunkt) – mag es sich um welche Aktionsform immer handeln – ist von größter Bedeutung für das Kampfergebnis. Indem z.B. die Stalinbürokratie 1930/33, als der faschistische Sturm das Proletariat immer mehr mit dem entscheidenden Angriff bedrohte, die Losung gab „Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind“, „die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie ist (nicht der Faschismus, sondern) die Sozialdemokratie!“, lenkte er die Aktion der Kommunistischen Internationale, der Kommunistischen Partei, die Aktion der von ihnen geführten Massen, statt gegen den augenblicklichen Hauptfeind, gegen den augenblicklichen Nebenfeind, den sie im Gegenteil mit gemeinsamer Einheitsfronttaktik in die einheitliche proletarische Kampffront gegen den Faschismus hätte hineinzwingen können, hineinzwingen müssen. Die Wahl dieser falschen Aktionsrichtung war eine der Hauptursachen der deutschen Katastrophe.

5.) Aktionszeitpunkt.

Für jede Aktion den für sie günstigsten Zeitpunkt herauszufinden, den Zeitpunkt, wo die Kräfte des Gegners verhältnismäßig am schwächsten, die eigenen Kräfte aber am stärksten sein werden, bedeutet von vornherein fast den halben Sieg. Diesen Zeitpunkt richtig zu berechnen, wo die Verschiebung der Klassenkräfte die für den Gegner schwächsten, für die eigene Klasse aber günstigsten Punkt erreichen wird, ist eine Hauptforderung an die Kunst der politischen Führung. Dass Lenin-Trotzki den Zeitpunkt für den Oktoberaufstand richtig wählten, hat den Sieg der Oktoberrevolution außerordentlich erleichtert. Ein zu frühes Losschlagen, etwa das Steigern in der Julikämpfe bis zur Entscheidung, hätte die Revolution fast sicher ruiniert – ein längeres Hinausschieben über den Oktober hätte den Kampf viel schwächer, opferreicher gestaltet und das Risiko immer mehr erhöht. Denn gerade in einer Revolution verschieben sich die Massen überaus schnell. Ist einmal der günstigste Moment verpasst, dann beginnen dieselben Massen, die der Revolutionspartei noch gestern zujubelten, ihr enttäuscht den Rücken zu kehren.

Bei Wahl des richtigen Aktionszeitpunktes ist es oft möglich, mit kleinen Kräften überlegene Kräfte zu schlagen (Überraschung).

Die Wahl des Zeitpunktes stellt nicht nur die Frage nach dem Zeitpunkt des Beginns der Aktion. Jede Aktion ist ein mehr oder weniger längerer Prozess, der alle möglichen Phasen durchläuft. Namentlich wenn es sich um eine große, weit ausgreifende Aktion handelt, um eine ganze Kampagne, um einen Feldzug, muss die Führung immer wieder daran arbeiten, sich eine richtige Vorstellung zu bilden, auch über die Aktion in ihrem zeitlichen Verlauf, in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge.

6.) Kräfteverteilung.

Die eigenen Kräfte zweckmäßig aufzustellen, richtig zu verteilen, die richtige Verteilung der Kräfte im Raum ist für die glückliche Lösung jeder Kampfaufgabe sehr wesentlich. Die österreichische KP hat da oft gezeigt, wie man es nicht machen darf. Gewiss, ist z.B. die

Propaganda und Agitation unter den notleidenden Bauernmassen eine Aufgabe, der die KP stets nachgehen muss. Andererseits ist die erste Voraussetzung dieser Propaganda und Agitation, soll sie zum Erfolg führen, dass die KP bereits in den Arbeitermassen genügend verwurzelt ist, also in den Augen der Dorfmassen bereits eine Kraft darstellt, die schon etwas an Macht verkörpert und die auch noch mehr Macht in sich birgt. Die stalinsche KPÖ, die in den Arbeitermassen überhaupt nicht verwurzelt ist, warf einen im Verhältnis zu ihrer kleinen Gesamtkraft viel zu großen Teil auf die Landarbeit. Dadurch wurde der Hauptaufgabe Kraft entzogen. Das Ergebnis war, dass weder in der Stadt noch im Dorf Erfolge erzielt wurden. Allerdings können sich die Stalinbürokraten damit trösten, dass mit ihrer verbrecherischen Politik selbst bei richtiger Kräfteverteilung Erfolg nicht zu erzielen gewesen wäre.

7.) Aufenthalt der Führung in der Aktion.

Je höher die Stufenleiter der Aktion, je größer ihr Umfang, ihre Tragweite, desto wichtiger auch die Frage: Wo soll sich in der Aktion die Führung aufhalten? Die Frage muss rein nach Zweckmäßigkeitserwägungen beantwortet werden, selbstverständlich vom Standpunkt des Kampfes. Die Führung gehört dorthin, wo sie am besten und raschesten den Überblick über das Ganze gewinnt, von wo aus sie das Ganze am besten leiten kann.

8.) Verbindung.

Sie wird desto wichtiger, je größer der Umfang der Aktion ist. Die Verbindung ist und bleibt für alle Formen der Aktion wichtig, desto wichtiger, je größer die Tragweite der Aktion. Erst die Verbindung ermöglicht die fortlaufende Orientierung und Führung über den Gang der Aktion. Erst die Verbindung ermöglicht es, die Weisungen der Führung weiterzuleiten. Immer wieder auf die Notwendigkeit der Verbindung hinzuweisen, dazu anzuleiten und sie fortlaufend zu organisieren, ist eine wichtige Aufgabe der Führung in der Aktion.

C) DURCHFÜHRUNG DES ENTSCHLUSSES.

Sobald einmal der Entschluss zum Kampf, die Linie, der Kampfplan feststeht, muss die Führung zur Durchführung des Entschlusses übergehen. Sie beginnt mit der Vorbereitung der Aktion, dann kommt die eigentliche Durchführung der Aktion, schließlich kommt die Auswertung der Kampfergebnisse.

D) VERHALTEN ZU EIGENEN FEHLERN.

Wer nicht handelt, dem kann kein Fehler unterlaufen, er begeht allerdings den Verrat des Nichthandelns. Wer handelt, wird unvermeidlich ab und zu auch fehlen. Auch Marx und Lenin sind Fehler unterlaufen. Die unendliche Kompliziertheit der Fragen im Klassenkampf macht da und dort Fehler im Führen unvermeidlich. Die gute Führung zeigt sich nicht darin, dass sie niemals fehlt, sondern darin, dass sie ihre Fehler rasch erkennt und rasch verbessert. Fehler in wichtigen Fragen müssen vor den Massen berichtigt werden. Das ergibt sich zwangsläufig aus der grundlegenden Tatsache, dass die Führung der Klasse durch die Partei nur durch die kollektive Arbeit der Partei verwirklicht werden kann. Indem die Führung der Partei fehlt, trägt sie ihre falsche Einstellung in die ganze Partei und durch die Partei in die Massen. Es genügt daher nicht, dass die Führung sich korrigiert, sondern sie muss auch die durch sie herbeigeführte falsche Einstellung der gesamten Partei (weiterwirkend der Massen) richtig einstellen. Sie muss also offen aussprechen, dass sie gefehlt hat, worin dieser Fehler bestanden hat und welches die einschlagende richtige Linie ist.

XI.) DIE ERSTE STRATEGISCHE HAUPTAUFGABE:
DIE HERAUSBILDUNG DER PROLETARISCHEN KLASSENPARTEI.

So verbrecherisch die Linie war, die die Stalinbürokratie der Kommunistischen Internationale den Kommunistischen Parteien aufzwang, so war es doch richtig, um deren Gesundung, um deren leninistische Reform zu kämpfen. Angesichts der ungeheuer wachsenden faschistischen Gefahr war die Aussicht gerechtfertigt, es werde mit Hilfe des Drucks der Massen gelingen, rechtzeitig die Umstellung auf die marxistisch-leninistische Linie zu erzwingen. Allein, als die Stalinbürokratie in die Katastrophe geführt hatte, die Niederschmetterung der deutschen Arbeiterklasse, den Sieg des Faschismus verschuldet hat, als sie selbst nach dieser entsetzlichen Überprüfung der stalinschen Linie durch die Kritik der Tatsachen sich nicht umgestellt hat, da fiel endgültig die Entscheidung über das Schicksal der Partei. Fürchtend um ihre Macht und Pfründen, erklärte die Stalinbürokratie mit eisern frecher Stirn: „Unsere Politik vor, im und nach dem Sieg Hitlers war richtig.“ Damit war der Stab über die Dritte Internationale und Sektionen endgültig gebrochen. Sie haben damit endgültig aufgehört, Instrumente der proletarischen Revolution zu sein. Sie mögen „kommunistisch“ kreischen, sie mögen „kommunistisch“ Abenteuer, sie mögen mit ihrem reichlichen Geld sich vor „revolutionärer“ Literatur übersprudeln, sie mögen ihre kommunistische Firma weitertragen, für die proletarische Revolution sind sie endgültig erledigt, sind sie tot. Sie leben nur noch als Verräter an der proletarischen Revolution. So wurde das Proletariat vor die erste strategische Hauptaufgabe gestellt, seine proletarische Klassenpartei herauszubilden. Zum dritten Mal.

Als die Sozialdemokratie 1914 den ungeheuerlichen Verrat am Proletariat bei Ausbruch des Weltkrieges beging, statt sich gegen den imperialistischen Krieg zu stellen, „ihre“ Bourgeoisie unterstützte, als sie diese Verratspolitik fortsetzte, selbst nach der russischen Revolution, selbst als die proletarische Revolution ihr Haupt in allen Ländern zu erheben begann, als sie der Revolution, statt sich an ihre Spitze zu stellen, entgegentrat, da war die II. Internationale, da waren die sozialdemokratischen Parteien für die proletarische Revolution endgültig erledigt, die neue Klassenpartei wurde gegründet, die III. Internationale, und ihre Sektionen. Weit vorausschauend hatte Lenin gleich nach dem sozialdemokratischen Verrat von 1914 diese Grundaufgabe erkannt, hat durch die ganzen Jahre, 1914 bis 1918, Vorarbeit dafür geleistet und sie dann schließlich 1918/20 verwirklicht.

Nie noch war die Grundaufgabe der Herausbildung der proletarischen Klassenpartei so schwer wie heute. Als vor vielen Jahrzehnten die vorgeschrittensten Arbeiter zum ersten Mal darum rangen, da war die Aufgabe keineswegs leicht. Die Arbeiterschaft war gänzlich unerfahren, war im Schlepptau bürgerlicher Parteien und durchaus erfüllt mit allen möglichen bürgerlichen Illusionen. Dennoch war es verhältnismäßig leicht, durch Aufzeigen des krassen Gegensatzes zwischen Proletariat und Bourgeoisie sie aus den bürgerlichen Parteien zu lösen. So entstand die Sozialdemokratische Partei. Zum zweiten Mal war die Aufgabe schon schwerer. Da waren die Arbeiter nicht von offen bürgerlichen, sondern von einer kleinbürgerlichen, verstockt bürgerlichen Partei, von der Sozialdemokratie, zu lösen.

(Fortsetzung folgt)